

# Entspannung, Frieden und Sicherheit

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir Bürger der Deutschen Demokratischen Republik unterstützen mit großer Zustimmung diese Grundsätze. Wir wissen, daß die völkerrechtliche Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik ein wichtiger Beitrag für Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist. Wir begrüßen sehr, daß die Prager Deklaration die Aufnahme der Deutschen Demokratischen Republik in die Organisation der Vereinten Nationen unterstützt.

Jeder Wissenschaftler unterstützt die Ziele mit allen Kräften. Der Ausbau der wissenschaftlich-technischen und kulturellen Verbindungen kann die friedlichen, gutnachbarlichen Beziehungen zwischen den europäischen Staaten fördern helfen, andererseits sind sie Voraussetzung.

Wenn heute die Technische Universität mit über 80 Wissenschaftlern in 36 internationalen Gesellschaften vertreten ist, wenn sie auf der Grundlage von 19 Freundschaftsverträgen und Arbeitsvereinbarungen mit Hochschulen in anderen Ländern zusammenarbeitet, dann ist das nur unter den Bedingungen möglich, daß der Frieden erhalten bleibt und daß wir zur friedlichen Koexistenz kommen. Das Forum von Repräsentanten der europäischen öffentlichen Meinungen in Brüssel in der Zeit vom 2. bis 5. Juni 1972 scheint mir ein weiterer bedeutsamer Schritt zur Vorbereitung einer europäischen Sicherheitskonferenz. Ich wünsche diesem Forum große Ausstrahlungskraft. Was kann ich mehr unterstützen als den Kampf für die Erhaltung des Friedens!

Unsere Arbeit als Hochschullehrer wird dann den schönsten Erfolg haben, wenn unsere Studenten und Absolventen als gebildete, hochbefähigte Menschen alle ihre Kräfte zum Wohle des Menschen, für die Interessen der Arbeiterklasse und zum Glück unseres Volkes einsetzen.

Deshalb hoffe und erwarte ich, daß die europäische Sicherheitskonferenz in diesem Jahre stattfindet.

## Kunst der Führung...

(Fortsetzung von Seite 1)

Sachlich und realistisch gingen die Genossen auch an die zu lösenden fachlichen Aufgaben heran. Im oftmals harten Meinungsstreit wurde beraten, wie die Sprachausbildung in Russisch und Englisch weiter verbessert werden kann. Es wurde betont, daß wir unbedingt eine größere Kontinuität in der Seminargruppenbetreuung erreichen müssen, das heißt, daß die Sprachlehrer nicht ständig in wechselnden Sektionen unterrichten müssen. Diese unerfreuliche Tatsache ist die Folge der EDV-Stundenplanung. Die zwangsläufig auftretenden Mängel sind nur durch die Anstrengungen und Überlegungen aller zu beseitigen. Unsere Genossen und Kollegen haben erkannt, daß eine Erhöhung der Fertigkeiten in den Fremdsprachen bei den Studenten vor allem durch einen intensiveren Unterricht erreicht werden kann. Dazu ist aber ein möglichst seltener Wechsel der Lehrkräfte in einer Seminargruppe erforderlich.

### Den vorhandenen Schwung nutzen

Der Leitung der Grundorganisation obliegt nun die Aufgabe, den vorhandenen Schwung und die erklärte Bereitschaft zur Mitarbeit zielstrebig zu nutzen, die bevorstehenden Aufgaben mit allen zu beraten, die Kollektivität zu fördern und Widersprüche durch Überzeugungsarbeit lösen zu helfen. Wenn wir in diesem Geiste weiterarbeiten, und so werden wir auch die Wahlversammlung der Grundorganisation vorbereiten und durchführen, dann wird sich die Kampfkraft der Parteiorganisation unseres Bereichs weiter erhöhen.

Wir verwirklichen so in unserem Arbeitsbereich die Forderung, daß durch gute Argumente und Überzeugungen das Denken und Handeln der Mitarbeiter beeinflusst und unsere Pläne Wirklichkeit werden.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 107 Dresden, Heimbühlstraße 4, Telefon: Einwahl 482, HF 11 31 und 25 82, Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebbok, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Hans Fuchs, Erich Haevecker, Walter Hüblich, Dr. Ursula Bolach, Horst Schöffner, Eilfried Seidel, Walter Worscheck; Foto: soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle, Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 88 beim Rat des Bezirkes Dresden, Satz und Druck: IUB/34 Großscher Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden, Betriebsrat Julian-Grimau-Allee.

UZ 5/72

SEITE 2

# Wahlversammlungen im Stile des VIII. Parteitag -

- das heißt, sachlich und realistisch an die Aufgaben heranzugehen, die Dinge so zu sehen, wie sie sind, und alle Kräfte auf das Ziel zu richten, das die gesamte Politik unserer Partei durchdringt: dem Wohl des Menschen, den Interessen der Arbeiterklasse und dem Glück unseres Volkes zu dienen.

Im Rechenschaftsbericht ist gesagt, wir sind eine gute Parteigruppe. Ist das wahr, nach dieser Diskussion über unsere Schwächen? Die das sagten, waren die Genossen der Parteigruppe der Seminargruppe 3, Sektion Informationstechnik, 2. Studienjahr. Sie waren zu ihrer Wahlversammlung zusammengekommen.

Sie sind eine verhältnismäßig berühmte Gruppe. Drei von ihnen, darunter zwei vietnamesische Studentinnen, wurden vor kurzem als Beststudenten ausgezeichnet. In ihren Reihen studieren Sabine Hochsteiner, Stadtverordnete, und Genosse Wolfgang Papke, seit 14. November 1971 Volkskammerabgeordneter. Der Parteigruppen-

Von Dipl.-Journ.  
Hannelore Murawski

Initiative in der Seminargruppe geht von den Genossen aus, sagen sie. Die Ergebnisse im Studium des Marxismus-Leninismus sind sehr gut, mit der FDJ-Leitung arbeiten sie gut zusammen, jeder Genosse ist im wesentlichen Vorbild, und, so schätzen sie ein, ihrer Verantwortung als Parteigruppe sind sie immer gerecht geworden. Noch in diesem Jahr werden sie den Antrag stellen, als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet zu werden.



Detlef Streitenberger gibt den Rechenschaftsbericht: „Daß die Aneignung des Marxismus-Leninismus ein Schwerpunkt beim Studium und selbstverständlich für jeden Genossen ist, zeigt sich am sichtbarsten an den Noten. Bis auf einen Genossen, der eine 2 erreichte, haben alle anderen Genossen eine 1.“

Organisator Detlef Streitenberger hat trotz seiner Jugend viele Erfahrungen in der Parteiarbeit gesammelt, in der Schule, in der Produktion, bei der Armee.

### Was aus ihnen geworden ist

Und nun schätzen sie ein, was aus ihnen - der kleinen Parteigruppe mit sieben Genossen und der Seminargruppe von 25 Studentinnen und Studenten - so geworden ist im vergangenen Jahr. Und das ist nicht wenig. Die

### Alle haben mitgearbeitet

Nicht leichtfertig sind sie zu dieser Einschätzung gekommen. Alle Genossen haben am Rechenschaftsbericht mitgearbeitet; Analysen wurden gemacht, um werten zu können, wie sich jedes Mitglied der Seminargruppe zu einem sozialistischen Absolventen entwickelt; die Genossen legten ihren persönlichen Standpunkt dar zu den einzelnen Lehrveranstaltungen, schätzten sie selbst ein, mit all ihren guten Eigenschaften, aber auch sehr kritisch. Sie zogen aus ihren Erfahrungen

Schlussfolgerungen, legten fest, was beibehalten, was verbessert werden muß. So weit, so gut.

### Die Diskussion entzündet sich

So gut? Und hier entzündete sich die Diskussion. Unsere Seminargruppe ist noch kein Kollektiv, wie wir es uns vorstellen. Da gibt es immer noch einen - allerdings kleinen - Teil, der macht nicht mit! Zu dem besteht kaum Kontakt! Aber können wir zulassen, daß diese Studenten keine Initiative zeigen, gleichgültig sind gegenüber



Vor kurzem war ihre Wahlversammlung. Die Parteigruppe Mitarbeiter der APO 4 der Sektion Berufspädagogik hat über ihre Aufgaben in den nächsten Monaten beraten.

Wiedergewählt als Gruppenorganisator wurde Dr. Dietrich Malecki - ein Genosse mit reicher Erfahrung in der Parteiarbeit: als Student schon Gruppenorganisator, Mitglied der Parteilitung der damaligen Fakultät und später der Sektion, Propagandist im Parteilchjahr.

15 Genossen gehören der Parteigruppe an, deren Gruppenorganisator er seit einem Jahr ist. Zu ihnen gehören der stellvertretende Gewerkschaftsvorsitzende der Sektion, drei Mitglieder der Sektionsparteilitung, vier Leitungsmitglieder der APO. Das bringt Probleme: Für die unmittelbare Arbeit in der Gruppe steht nur begrenzte Zeit zur Verfügung. Dafür sind fast alle Genossen erfahren in der Parteiarbeit. „Unsere Parteigruppe besteht noch nicht lange“, erzählt Genosse Dr. Malecki.

„Aber wir kannten uns schon vorher, und so dauerte der Prozeß des Aneinander-Gewöhnens nicht lange. Bei uns

## Die Weisheit des Kollektivs

UZ sprach mit Genossen Dr. Dietrich Malecki  
Thema: Parteigruppenwahlen

ist es nicht so, daß jeder sein Süppchen für sich kocht; wir gehen gemeinsam an die Lösung der Aufgaben. Welche sind es? „Uns geht es erstrangig um die klassenmäßige Erziehung der Studenten, die wir betreuen“ - es sind die der Fachrichtung Automatisierungstechnik/Physik und darüber hinaus natürlich auch alle anderen. „Fast jeder Genosse unserer Parteigruppe ist zugleich Gruppenberater und schon deshalb mit den Studenten eng verbunden. Wir haben das in unserem Arbeitsprogramm so zum Ausdruck gebracht: Die Genossen sind sich bewußt, daß sie vor allem die Lehrveranstaltungen nutzen, um die Studenten klassenmäßig zu erziehen.“

Dieses Vorhaben kommt auch - und das zeigt von fester Zusammenarbeit von Partei und Gewerkschaft - im Kampfprogramm der Gewerkschaftsgruppe zum Ausdruck.

Was heißt das nun, die Studenten klassenmäßig zu erziehen, für diese Parteigruppe?

Da sind zum Beispiel die Seminare und Vorlesungen zur Geschichte der Berufsausbildung, die Professor Doktor Heinz Knauer, Mitglied der Parteigruppe, hält. Seine Lehrveranstaltungen sind ständig lebendig zu gestalten, nicht nur historische Gesetzmäßigkeiten zu lehren, sondern sie am täglichen Leben zu beweisen, das ist eine Aufgabe, die immer wieder neu von ihm, auch mit Hilfe der Parteigruppe, gelöst werden muß.

„Wir bemühen uns auch ständig um das persönliche Gespräch mit den Stu-

dentent; in den Seminaren, in Foren. Jeder Gruppenberater ist mindestens zweimal im Monat in den Wohnheimen bei unseren Studenten.“

Ihr zweites Problem, eins, das mit dem ersten eng zusammenhängt, ist, daß die Lehrveranstaltungen ständig auf den neuesten Stand gebracht werden, Bezug haben zu den Beschlüssen und Materialien der Partei, hinweisen auf aktuelle Ereignisse, zum Beispiel Fernsehsendungen, auf das „Neue Deutschland“ und anderes.

Der dritte Schwerpunkt auf der Wahlversammlung war die Forschung. „Wir werden die Kontrolle über die gegenwärtig laufenden Forschungsaufträge übernehmen, zum Beispiel, wie die Termine gehalten werden.“ Ein Forschungsschwerpunkt der Sektion ist die Lehrerbildungsforschung. In diese Forschung sind auch drei Genossen der Parteigruppe einbezogen. „Wir werden ihnen die Möglichkeit geben, in unserem Kreis über ihre Arbeit zu berichten, und wir werden beraten, wie wir helfen können, daß die Arbeit an diesem Forschungsobjekt zur Sache der ganzen Sektion wird, wie wir zum Beispiel zur Popularisierung und zur Diskussion der zu erwartenden Teilergebnisse beitragen können.“

Vor allem aber - darin liegt unsere Verantwortung - werden wir helfen, ideologische Fragen zu klären.“ Das vor allem stand auf der Tagesordnung der Wahlversammlung. „Die Atmosphäre war sehr gut; die Zusammenkunft war besonders dadurch gekennzeichnet, daß sie neben Kameradschaft-

den Problemen des Kollektivs, auf der anderen Seite aber die Vorteile der gesellschaftlichen Arbeit der anderen mit in Anspruch nehmen? Auch auf diesem kleinen Teil kommt es an!

Also sind wir doch noch gar nicht so gut, denn das ist doch auch unsere, der Parteigruppe, Schuld? Woran mißt man überhaupt die Qualität der Parteiarbeit, der einzelnen Genossen? Sind unsere Maßstäbe richtig oder zu hart? Welchen Wert hat das Kollektiv? Wo liegen die Ursachen?

### Richtige und gute Fragen

Fragen, die weiterhelfen. Fragen, die nicht nur eine Studenten-Parteigruppe beschäftigen können, sondern zugleich Fragen nach den Triebkräften unserer Entwicklung sind. Fragen danach, was der einzelne Mensch wert ist - Erklärung dafür, was das heißt: alle gewinnen, keinen zurücklassen.

Wo liegen also die Ursachen dafür, daß wir noch nicht alle gewonnen haben, fragen sich die Genossen. In den Köpfen der Studenten! Einigen Studenten ist noch nicht klar, daß das Kollektiv kein Hemmschuh ist, daß jeder das Kollektiv braucht, um zu einer echten Persönlichkeit zu reifen, daß die persönlichen Interessen nur dann voll wahrgenommen werden können, wenn sie mit den gesellschaftlichen übereinstimmen, daß keiner auf Kosten anderer leben kann.

Verantwortlich für das, was in den Köpfen vorgeht, sind in erster Linie wir, so sagen sie. Wo liegt also unser Fehler? Hat jeder von uns seinen Verantwortung für den anderen erkannt und wahrgenommen? Nein! Wir müssen viel mehr das persönliche Gespräch führen.

Aber was ist das? Kann das jeder? Wie und wann führt man persönliche Gespräche? Eine Genossin meint, sie kann das nicht. Sie findet keinen Kontakt. Auch andere sind unsicher. Aber: Es gibt viele Möglichkeiten - zu dem

Schluß kommen sie. Zum Beispiel bei der gemeinsamen Arbeit in der Studentenbrigade. Oder auf geselligen Zusammenkünften. Interesse für solche Gespräche ist nämlich da.

### Nie zufrieden sein

Und für die Genossen ist ausschlaggebend: Wie sind sie in der Lage, überzeugend zu argumentieren, offensiv Gespräche zu führen? Der Erfolg ist dann auf ihrer Seite, wenn sie die besseren Argumente haben. Die müssen sie sich natürlich erarbeiten; selbst und in der Parteigruppe.

Also: Wir müssen alle Möglichkeiten nutzen! Die Patenschaften, die über leistungsschwächere Studenten übernommen wurden, die FDJ-Arbeit; wir werden die Stellung des Seminarleiters stärken, und wir werden Parteiaufträge erteilen.

Darum, wie wir die Probleme unserer Seminargruppe meistern, wird unsere Parteiarbeit gemessen; so, wie unsere Seminargruppe dasteht, haben wir, hat jeder Genosse gearbeitet. Das ist ihre Erkenntnis nach eininhalb Stunden Diskussion. Wir haben Erfolge, aber wir dürfen nie zufrieden sein. Es gibt noch viel zu verbessern, und - so lehrt unsere Weltanschauung uns als Marxist-Leninisten - es gibt ständig etwas zu verändern. Also sind die Maßstäbe an die eigene Arbeit richtig und können nie hoch genug sein. Die Auszeichnung als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ am Ende des Studienjahres wird auch nicht Abschluß sein, sondern nur eine Etappe.

Sie werden ihre Aufgaben meistern, der Detlef, der Werner, der Wolfgang und der Frank, die Sybille, die Barbara und die Gudrun.

Wenn am Ende der Wahlversammlung auch noch nicht alle Fragen klar waren - sie werden sie beantworten, indem sie handeln und damit immer wieder selbst wachsen, als Studenten und Genossen.

lichkeit sehr kritisch war. Die Genossen diskutierten den Rechenschaftsbericht gründlich, und wir kamen zu dem Schluß, daß er noch nicht alle notwendigen nächsten Schritte und unsere Arbeitsweise für die kommenden Monate widerspiegelt.“

Die Diskussion reicherte aber den Rechenschaftsbericht mit wertvollen Gedanken an, mit der Weisheit des Kollektivs. Und deshalb war diese Parteigruppenwahl so erfolgreich.

„Auch ich habe aus dieser Wahlversammlung gelernt“, stellt Genosse Dr. Malecki fest. „Es ist unbedingt notwendig, in alle Entscheidungen, auch in die Erarbeitung des Rechenschaftsberichtes, das Kollektiv einzubeziehen, noch stärker, als wir es schon getan haben, und mit konkreten Aufgaben.“

Wir haben im Rechenschaftsbericht den Fehler gemacht, daß unser Blick zu stark nur auf unsere Parteigruppe gerichtet war. Aber die Parteigruppe muß ausstrahlen, massenwirksam sein, wie Genosse Erich Haevecker vor der Bezirksparteiorganisation in Leipzig am 10. März sagte. Wir werden deshalb zum Beispiel eine noch engere Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft anstreben, um durch gemeinsame Arbeit die Programme der Gewerkschaft aktiv in die Tat umzusetzen.“

Die Genossen suchten also nach den besten Lösungen. Sie wählten an diesem Tag auch ihre neue Leitung, und zum Gruppenorganisator wieder Genossen Dietrich Malecki.

(Das Gespräch führte Genossin Dipl.-Journ. Hannelore Murawski.)



Für vorbildliche Arbeit mit der sozialistischen Presse wurden mit einer Ehrengabe des „ND“ und einer Geldprämie die Genossin Gabriele Niegisch, GO 13, und die Genossen Holger-Inge Silke, GO 9, Ulrich Uhlmann, GO 15, und der politische Mitarbeiter der SED-Kreisleitung Bambi Gimmel ausgezeichnet. Foto von links nach rechts: Genosse Werner Petrik, Vertreter des „ND“, Genossin Niegisch, Genosse Horst Kühlinger, Sekretär der SED-Kreisleitung, und Genosse Bambi Gimmel. Foto: Schöffner, IJFBS